

mantischen Phase sind um diese Zeit entstanden oder konzipiert. Auch einige diskursive Entwürfe zu naturphilosophischen, mathematischen und auch astronomischen Fragen jener Zeit verdanken ihr Entstehen zu einem guten Teil der Reise von 1808/09. (Daneben sind wohl Anregungen bestimmend geworden, die BAGGESEN bereits 1802 in der französischen Metropole bekommen hat, als er, vermutlich auf Veranlassung seines dänischen Landsmannes HANS CHRISTIAN ØRSTED, auf Probleme der Chemie aufmerksam wurde, bei CHARLES Vorlesungen über Experimentalphysik hörte, Interesse für Astronomie zeigte und sich erneut mit KANT auseinandersetzte.)

An dieser Stelle sei nur noch kurz vermerkt: 1811 erlangt BAGGESEN eine Professur für dänische Sprache an der Universität Kiel, siedelt jedoch 1813 nach Kopenhagen über, wo er jetzt vollends auf Ablehnung stößt. Resigniert begibt er sich 1820 mit seiner Familie nach Paris zurück. Als 1822 FANNY und noch im selben Jahre auch sein Sohn aus zweiter Ehe, PAUL, stirbt, nimmt ihn sein ältester Sohn aus erster Ehe, CARL, zu sich nach Bern, wo dieser zu der Zeit Hilfsprediger ist und späterhin Münsterpfarrer wird. Während dieses Aufenthalts in der Schweiz wird unser Dichterphilosoph noch einmal sehr produktiv. Unter anderem wird das «humoristische Epos» *Adam und Eva oder die Geschichte des Sündenfalls* fertiggestellt, in dem die philosophiekritischen wie metalinguistischen Ansätze eines ganzen Menschenlebens in der gebundenen Rede aufgenommen sind und das sich dialektisch verhält zu einer *felix-culpa*-Ideologie im weiteren Umkreis der sogenannten Theodizee als Grundlage verschiedener Manifestationen des Deutschen Idealismus<sup>6</sup>.

1825 sucht der gealterte Dichter in Karlsbad vergebens Linderung von einem körperlichen Leiden. An jenem Ort wie auch in Teplitz und in Dresden kommt es ein letztes Mal zu Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit. Am 3. Oktober 1826 stirbt der ewig Umhergetriebene auf der Reise nach Kopenhagen, wohin ihn sein zweiter Sohn aus

erster Ehe und später, wie oben vermerkt, sein Biograph, AUGUST BAGGESEN, soeben holen wollte.

Vorstehende Betrachtungen wurden veranlaßt durch eine kunstvoll gestaltete Broschüre zu JENS BAGGESENS Hexameterpos *Parthenais oder die Alpenreise*. Die Schrift, vorgelegt (in dänischer Sprache) von FLEMMING DAHL und BENT W. DAHLSTRÖM als «Neujahrsausgabe» in einer Auflage von 375 Exemplaren, enthält auch das Faksimile einer Passage aus einem (deutsch geschriebenen) Brief BAGGESENS vom 1. Juli 1809 an den schwäbischen Dichterfreund FRIEDRICH HAUG. Der Brief befindet sich im Privatbesitz des vorhin genannten BENT W. DAHLSTRÖM.

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Der vollständige Titel des Bändchens ist bezeichnend: *Der Karfunkel oder Klingklingel-Almanach. Ein Taschenbuch für vollendete Romantiker und angehende Mystiker. Auf das Jahr der Gnade 1810*, hrsg. von [JENS] BAGGESEN, Tübingen (bei COTTA), [o. J.] – innerer Titel (auf besonderem Blatt: «Karfunkelgeschichte einer neu errichteten Sonettenfabrik. Oder Darstellung der allerneuesten genialischen, romantischen, und mystischen Entwicklung eines nicht unbedeutlichen Universums. In drei klingenden Epoken. Nebst Lieferungen von den Producten jener Entwicklung. Abgefaßt und eingefaßt von DANWALLER [= BAGGESEN]»).
- <sup>2</sup> *Taschenbuch für Liebende. Auf's Jahr 1810*, hrsg. von [JENS] BAGGESEN, Tübingen (bei COTTA), [o. J.].
- <sup>3</sup> Erste (und einzige) Veröffentlichung posthum in *Jens Baggesens Poetischen Werken in deutscher Sprache*, hrsg. von den Söhnen des Verfassers, CARL und AUGUST BAGGESEN (Leipzig 1836), III, und zwar unter folgendem Titel: *Der vollendete Faust oder Romanien in Jauer. Ein dramatisches Gedicht (und zwar in zwei Theilen: «Des vollendeten Faust's erster Theil. Die Philisterwelt oder Romanien im Wirtshause. Komödie als Vorspiel» und «Des vollendeten Faust's zweiter Theil. Die Romantische Welt oder Romanien im Tollhause. Comi-Tragödie in sieben Aufzügen»)*. – Dieses Großdrama war bereits im *Klingklingel-Almanach* (s. o. Anm. 1) «angekündigt» worden.
- <sup>4</sup> *Jens Baggesens Biographie*, udarbejdet fornemmeligen efter hans egne Haandskrifter og efterladte litteraire Arbejder ved AUGUST BAGGESEN, I–IV, Kjöbenhavn, 1843–1856.
- <sup>5</sup> Siehe ebenda, IV, Tillæg, pp. 14 f.
- <sup>6</sup> Siehe hierzu HORST NÄGELE, *Der deutsche Idealismus in der existentiellen Kategorie des Humors. Eine Studie zu Jens Baggesens ideolinguistischem Epos «Adam und Eva»*, Neumünster, 1971, sowie ders., «Das Phänomen «kontextueller Interferenz» als literaturwissenschaftlicher Ansatz. Ein Versuch am Beispiel des bilinguistischen Dichterphilosophen JENS BAGGESEN», *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Jg. 45, 1971, S. 589–626.

## Zwanzig Jahre später . . .

. . . wollte ich mir wieder einmal *die* Gebäudegruppe in so hervorragender landschaftlicher Stellung ansehen, die ich in der «Schwäbischen Heimat» 1952, Heft 2 (*Schafhaus und Schäferhaus. Zwei typische Hausformen der Schwäbischen Alb*), beschrieben habe.

*Werner Lipp*

Wo damals nur ein staubiger Feldweg aus verwittertem Brauneisensandstein die aussichtsreiche Landschaft durchzog, wo damals an den Wochenenden nur ab und zu einzelne Wanderer zu sehen waren, da verläuft heute eine staubfreie Fahrstraße, da reißt heute an den Wochenenden der Strom der



Kraftwagen in beiden Fahrtrichtungen kaum ab. Tempora mutantur ... und so konnte auch ich zwanzig Jahre später ganz bequem bis etwa 50 Meter unter mein Ziel heranzufahren. Nach dem verbliebenen kurzen Aufstieg war jedoch die Enttäuschung groß: Vom ehemaligen Schäferhaus (Bild 2, rechts), dessen klaren Grund- und Aufriß und dessen meisterhaften konstruktiven Aufbau aus örtlichen Baustoffen bis ins Detail ich 1952 noch mit Grundrisszeichnung und Bild beschreiben konnte, war nichts mehr übriggeblieben; Unkraut überwuchert die einstige Hausgrundfläche.

Mit nun schon gedämpfter Erwartung ging ich zum Schafhaus weiter, das im Erdgeschoß heute als Abstellraum für Landmaschinen, im Dachstock weiterhin als Heulager genutzt wird. Von dem einst

prächtigen Lindenpaar zwischen Schafhaus und Schäferhaus wurde inzwischen ein Baum – angeblich nach einem Blitzschlag – gefällt. Wie nun der heutige bauliche Zustand des Schafhauses ist – und nach mehrseitigen Angaben so schon etliche Monate – zeigen die Bilder 3 und 4; sie erübrigen weitere Worte. Angesichts des von einem Gewittersturm herabgedrückten rogenstrohgedeckten Daches seiner in herkömmlicher Umgebinderkonstruktion erbauten Scheune, antwortete mir Ende August 1939 ein Bauer im ostpreußischen Masuren auf meine Frage, was er nun machen werde: *In diesen Zeiten wird das Wiederaufrichten wohl keinen Sinn mehr haben!*

Tempora mutantur ... trotzdem habe ich 1972 in diesen Zeiten bewußt diese Frage *nicht* gestellt.

